

BARBARA SADOWNIK

DER ERWERB KOMPLEXER SYNTAKTISCHER STRUKTUREN DES DEUTSCHEN VON GERMANISTIKSTUDIERENDEN MIT L1 – POLNISCH / L1 – UKRAINISCH, L2 – ENGLISCH

Zwei- und Mehrsprachigkeit stellen seit Jahren ein wichtiges bildungs- und wirtschafts-politisches Thema dar, das infolge von fortschreitender Globalisierung, Migration, Mobilität und Digitalisierung das öffentliche Leben weltweit prägt. Dem Phänomen der Zwei- und Mehrsprachigkeit wird in den wissenschaftlichen Diskursen unterschiedlicher Disziplinen, u.a. in den „Bindestrich“-Linguistiken, wie Sozio-, Ethno-, Neuro- oder Psycholinguistik, besonders intensiv nachgegangen. Im Forschungsfeld steht die Breite an heterogenen Themen, die mit einem ganzen Bündel komplexer Fragestellungen angegangen und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden, z.B. Fragen zur Natur und Architektur der menschlichen Fähigkeit zur Mehrsprachigkeit, Fragen des Erwerbalters, der Erwerbsfolge sowie des Erwerbsumfelds, Fragen zu adäquaten empirischen Untersuchungsmethoden über den mehrsprachigen Erwerbsverlauf, zu Zweit- und Fremdspracherwerbstheorien und Konzepten der Mehrsprachigkeitsdidaktik oder zu lebensweltlicher Mehrsprachigkeit, um nur einige Aspekte zu benennen (vgl. z.B. Berthele und Udry, 2023; Bryant und Rinker, 2021; Gogolin et al., 2020; Fäcke und Meißner, 2019; Riel und Schroeder, 2022; Wernicke et al., 2021).

Prof. dr hab. BARBARA SADOWNIK – Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej, Wydział Filologiczny, Instytut Językoznawstwa i Literaturoznawstwa; e-mail: barbara.sadownik@mail.umcs.pl; ORCID: <https://orcid.org/0000-0003-1528-7975>.

1. ZIELSETZUNG

In psycholinguistischer Hinsicht besitzt jeder Mensch die festgelegte Struktur der menschlichen Natur und die Fähigkeit, mehrere Sprachen zu erwerben, wenn die sozialen Umstände es erfordern. Der Spracherwerb im Kontext der Mehrsprachigkeit manifestiert sich in hochkomplexen Prozessen, von vielfältigen Einflüssen geprägt, die in einer enormen Zahl von Bedingungen mit ganz unterschiedlichem Erfolg ablaufen, ihrer Verlaufsstruktur nach jedoch überraschend viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die während den letzten Jahren vorangebrachte theoretische und empirische Forschung zum mehrsprachigen Fähigkeitsspektrum eines Menschen einen enormen Erkenntnisgewinn generiert. Trotz dieser Tatsache besteht aber weiterhin Forschungsbedarf zum Thema Mehrsprachigkeit, die übergeordnet aus einer spracherwerblichen Perspektive angegangen werden sollte. Dem trägt der vorliegende Beitrag Rechnung, dessen Ziel es ist, Probleme beim Erwerb der zunehmend komplexeren syntaktischen Strukturen des Deutschen von Auslandsgermanisten mit L1-Polnisch/L1-Ukrainisch, L2-Englisch nahezubringen, wobei ganz speziell auf überindividuelle Gemeinsamkeiten im Erwerbsverlauf von Verbletzstellungsregularitäten in deutschen eingeleiteten Nebensätzen eingegangen wird.

Der Syntaxerwerb ist seit langem ein dankbarer Untersuchungsgegenstand. Dies liegt darin begründet, dass die Syntax im Rahmen des modular-universalgrammatischen Paradigmas als konstitutiver/konstruktiver Teil der Sprache par excellence angesehen wird und damit als zentrales linguistisches und spracherwerbliches Arbeitsfeld¹. Viele morphosyntaktische Phänomene des Deutschen, wie beispielsweise der Artikelgebrauch, die Kasuszuweisung und die Besonderheiten der Verbstellung im deutschen Nebensatz (NS), gelten als Stolpersteine und gleichzeitig als eine Herausforderung selbst für fortgeschrittene Lerner. Vor diesem Hintergrund werden folgende leitende Forschungsfragen in dem vorliegenden Beitrag formuliert:

- 1) Warum stellt der Erwerb der deutschen Nebensatzstruktur für manche fortgeschrittene Germanistikstudierenden, die über eine große metalinguistische Bewusstheit, eine gute kognitive Leistungsfähigkeit sowie ein großes Inventar an effizienten Sprachverarbeitungsstrategien verfügen, noch ein Problem dar?
- 2) Inwieweit lassen sich die Erwerbsprobleme im Bereich der Verb-Letzt-Stellung (SOV) in deutschen eingeleiteten Nebensätzen im akademischen Kontext mit

¹ In der wissenschaftlichen Diskussion um die Basisstruktur des Deutschen: SVO oder SOV hat sich bis heute kein Konsens eingestellt. Für zwei recht konträre Positionen lassen sich plausible Gründe benennen; eine Mehrheit entscheidet sich allerdings zugunsten der SOV-Struktur (vgl. z.B. Meisel, 1992; Clahsen und Penke, 1992). Englisch, Französisch und Polnisch hingegen zählen nach dem *World Atlas of Language Structures* (WALS) zu den SVO-Sprachen.

dem in der *Processability Theory* (Pienemann, 1998; Pienemann et al., 2005) mit ihrer *Developmentally Moderated Transfer Hypothesis* (Pienemann, 2015) angenommenen sukzessiven Erwerb von sprachspezifischen Verarbeitungsprozeduren erklären?

Eigene ziemlich breit angelegte empirische Querschnittstudie zum fortgeschrittenen Wortstellungserwerb im Deutschen, die durch Bezugnahme auf die *Processability Theory* (PT) fundiert wird, zielt in erster Linie darauf ab, anhand von schriftlichen Sprachproduktion einen Einblick in die späteren Erwerbsphasen des institutionellen L3-Erwerbs des Deutschen zu gewinnen, Regularitäten beim Erwerb der deutschen Nebensatzstruktur zu erfassen und feste, universelle Syntaxverarbeitungsprinzipien aufzustellen.

Des Weiteren werden die Implikationen der erarbeiteten Ergebnisse für die glottodidaktische Praxis aufgezeigt. Formal-grammatische Kompetenz des Deutschen im Kontext von Mehrsprachigkeit perfekt zu beherrschen, ist zweifellos eine zentrale Voraussetzung für die erfolgreichen individuellen Berufskarrieren von Auslandsgermanisten in Polen.

2. THEORETISCHER HINTERGRUND UND EMPIRISCHE FORSCHUNGSBEFUNDE

Die *Processability Theory* (PT) geht von universellen morphosyntaktischen Entwicklungsphasen im L2-Erwerb aus, die von allen Lernenden Stufe für Stufe in einer festen Abfolge durchlaufen werden, weil sie in dieser Reihenfolge für den Sprachprozessor verarbeitbar werden (vgl. Pienemann, 1998, S. 1; 2015, S. 127–128). Die Theorie basiert auf dem Sprachproduktionsmodell von Levelt (1989), das eine inkrementelle Sprachverarbeitung annimmt, deren spezialisierte Komponenten relativ autonom und weitgehend automatisch operieren (vgl. Pienemann, 1998, S. 24; 2005, S. 3–4). Zur Darstellung der chronologischen Entwicklung, in der der Lerner die Wortstellungsregeln im Deutschen beherrschen lernt, wird eine Erwerbssequenz postuliert, die durch eine Verarbeitbarkeitshierarchie bestimmt wird. Pienemann (1998, S. 45; 2005, 30) hat fünf Entwicklungsphasen nachgezeichnet: Phase I – Kanonische Wortreihenfolge (SVO), Phase II – Adverbialvoranstellung (ADV), Phase III – Verbalklammer (SEP), Phase IV – V2/Inversion (INV), Phase V – Verbendstellung im Nebensatz (V-END) bzw. (V-final). Auf der Stufe V ist laut Pienemann die Fähigkeit erworben, das Verb ans Satzende zu vertauschen. Mit der Endstellung des Verbs in Nebensätzen sind sämtliche Wortstellungsregeln erworben.

Pienemann (1989, S. 34–36; 2005, S. 11–13) stellte in den Fokus des Forschungsinteresses die Frage, welche Verarbeitungsprozesse empirisch ermittelten Spracherwerbsphasen zugrunde liegen. Eine wesentliche Rolle spielt dabei der Austausch

grammatischer Informationen, der zunächst innerhalb von Phrasen und schließlich auch zwischen verschiedenen Phrasen erfolgt. Wichtig ist dabei eine Abstimmung von Merkmalen aufeinander (vgl. Pienemann und Keßler, 2011, S. 41–44). Die Merkmalsan gleichung/-unifizierung wird im Verlauf des L2-Erwerbs schrittweise auf unterschiedlichen Ebenen möglich, da nach und nach die für die jeweilige Zielsprache spezifischen, aufeinander aufbauenden Verarbeitungsressourcen erworben werden.

Die PT geht von einer universellen Hierarchie von Sprachverarbeitungsprozeduren aus, die die implikationelle Anordnung der linguistischen Merkmale und somit den sukzessiven Erwerb zielsprachlicher Strukturen steuern und sich in einer festen Erwerbssequenz abbilden lassen. Da die Verarbeitungsprozeduren universell sind, ermöglichen sie generell den Erwerb einer beliebigen weiteren Sprache. Der Anspruch der PT ist es, eine Abfolge hierarchisch geordneter Verarbeitungsschritte respektive eine Erwerbssequenz zu definieren, die invariant für jede Form der Aneignung von natürlichen Sprachen anwendbar ist und die in der mündlichen und schriftlichen Äußerung in der Lernersprache sichtbar wird. Pienemann (1998, S. 2) schreibt dazu: „[...] I will explore the universal constraints which language processing mechanisms of human mind impose on the discovery process“.

Nach Auffassung der PT kann der Lernende einer zweiten oder weiterer Sprachen zu einem bestimmten Zeitpunkt nur solche Strukturen der Zielsprache verstehen und produzieren, die sein Sprachverarbeitungssystem auf dem jeweiligen Erwerbsstand aktuell bewältigen kann bzw. für die er bereits die erforderlichen, zielsprachlich spezifischen Verarbeitungsprozeduren erworben hat. Die PT fokussiert somit einen Erklärungsansatz für das sogenannte ‚Entwicklungsproblem‘ des Spracherwerbs, welches sich die Frage stellt, warum Sprachen stets auf eine spezifische Art und Weise erworben werden, wie sie die einschlägigen empirischen Studien dokumentieren.

Pienemann verweist in der PT auf die Bedeutung von zwei Einflussfaktoren, die in der Sprachentwicklung wirksam sind, und zwar Begrenzungen und Entwicklungsdynamik im Erwerbsprozess: “The first relates to constraints imposed on the learning process by the learning organism; the second relates to the dynamics of the developmental process itself“ (Pienemann, 1998, S. 37). Die Architektur der menschlichen Sprachverarbeitungsprozesse wird als Begrenzung für die strukturellen Variationen der zweiten und weiterer Sprache angenommen. Der sukzessive Erwerb von Sprachverarbeitungsmechanismen in der L2, L3, Ln führt zu zielsprachlich abweichenden Variationen in der Lernersprache, die jedoch aufgrund der Beschaffenheit der Verarbeitungsprozesse in ihrer Variabilität begrenzt sind und analog einer implikativen, nicht umkehrbaren Erwerbshierarchie, der *Processability Hierarchy*, ablaufen (Pienemann, 1998, S. 78). Die Verarbeitungsprozesse bauen im Rahmen eines hierarchischen Verhältnisses aufeinander auf, wobei die Prozeduren eines niedrigeren Levels dem jeweils höheren vorausgehen müssen. Dem

implikativen Muster zufolge werden die Verarbeitungsprozeduren in einer bestimmten Reihenfolge entwickelt, wobei die jeweils untergeordnete Prozedur die notwendige Voraussetzung für das Funktionieren der jeweils nachfolgenden ist „the hierarchical nature of this list arises from the fact that the procedure of each lower level is a prerequisite for the functioning of the higher level.“ (Pienemann (1998, S. 80). Darum folgt als zentrale These der *Processability Theory*, dass der Lernende das, was er aufgrund fehlender Verarbeitungsprozeduren nicht verarbeiten kann, nicht produzieren kann: „The predictions about acquisition that can be derived from this hierarchy are based on the following logic: the learner cannot acquire what he/she cannot process“ (Pienemann, 1998, S. 87). Kurz gesagt, eine Struktur A gilt erst als „erworben“, wenn diese korrekt produziert werden kann. So konnte Pienemann (1998, S. 89–92.) zeigen, dass Lernende vermutlich aus Frustration, Stress über ihre Unfähigkeit, das Unterrichtete anzuwenden, schon zuvor erworbene Entwicklungsstufen in ihrer Sprachproduktion zu vermeiden beginnen.

Der Erwerb der deutschen Wortstellungsregeln ist eines der besonders intensiv erforschten Themen. Dies hängt damit zusammen, dass aufgrund der Besonderheit der Stellung des finiten Verbs im Deutschen davon ausgegangen wird, dass diese unterschiedliche Serialisierung von Haupt- und Nebensätzen als eine außerordentlich wichtige strukturelle Eigenschaft des Deutschen ein ernsthaftes Erwerbsproblem darstellt. Die Annahme der *Processability Theory*, dass die Sequenz des Wortstellungserwerbs den sukzessiven Erwerb von sprachspezifischen Verarbeitungsprozeduren widerspiegelt, ist mittlerweile für Probanden mit unterschiedlicher Herkunftssprachen nachgewiesen worden. Die invarianten Erwerbsreihenfolgen zeigten sich unverändert für den natürlichen und unterrichtlichen Erwerb zweiter und weiterer Sprachen, sowohl im mündlichen als auch schriftlichen Sprachmodus. International bekannt sind empirische Befunde von Ellis (1989), Diehl et al. (2000), Di Biase und Kawaguchi (2002), Pienemann et al. (2005), Håkansson und Norrby (2007), Jansen (2008), Lenzing (2013), um nur einige zu nennen. Der Umfang des vorliegenden Beitrags ermöglicht es nicht, die Forschungsbefunde breit zu diskutieren. Pienemann (2015, S. 123) weist zu Recht darauf hin, dass “there has been a continuous focus on second language development in second language acquisition research for over 40 years and that there is clear empirical evidence for generalizable developmental patterns.”

3. KORPUS

Die vorliegende Untersuchung basiert auf dem Korpus, das aus in der schriftlichen Sprachproduktion elizitierten Daten von 35 Probanden (1. und 2. Studienjahr, Master Germanistik) besteht. Über das Studienjahr 2021/22 hinweg wurden erforderliche

schriftliche Daten erhoben. Das sind studentische Texte, die im Rahmen verschiedener Schreibaufgaben entstanden sind, z.B. Sprachlernbiographien, Bewertung des Schulpraktikums, *science fiction stories* sowie schriftliche Prüfung im Fach Psycholinguistik, die dann auf die Realisierung der Verbendstellung im NS hin ausgewertet wurden.

Die *Processability Theory*, die Hierarchie der Erwerbssequenzen für die deutsche Wortstellung festgelegt hat, ist hauptsächlich mit Ergebnissen der gesprochenen Sprache korreliert worden. Da in der vorliegenden Untersuchung geschriebene Texte benutzt wurden, muss beachtet werden, dass die Germanistikstudierende die erweiterte Planungszeit zur Verfügung hatten, um von ihrem explizitem, deklarativem Grammatikwissen zur Selbstkontrolle Gebrauch machen zu können. Demzufolge können die vorliegenden Daten nicht als Spontandaten betrachtet werden.

4. METHODE DER UNTERSUCHUNG

Für das in dem vorliegenden Beitrag formulierte Forschungsziel wurde die Methode der Querschnitterhebung der schriftlichen Sprachproduktion gewählt. Es ist eine Tatsache, dass sich der Erwerbsprozess der komplexen Syntax über einen langen Zeitraum erstreckt. Ein Grund für eine Untersuchung eines grammatischen Phänomens zur bestimmten Stufe ist, dass es den Germanistikstudierenden mit L1 – Polnisch/L1 – Ukrainisch, L2 – Englisch noch auf den höheren Entwicklungsphasen eine Erwerbsschwierigkeit ist. Ein wichtiger Fokus des Forschungsinteresses liegt demnach in der Erfassung und Explikation des Ist-Zustands. Die auf einem bestimmten Niveau synchron erhobenen Daten liefern wichtige Aussagen über den Grad der Korrektheit bzw. Inkorrektheit der generierten Nebensatzkonstruktionen im Deutsch als L3 und zugleich Evidenz über die von Auslandsgermanisten erreichte formal-grammatische Kompetenz.

Alle Studenten haben zusätzlich vor der Untersuchung einen erstellten Fragebogen ausgefüllt. Der ausgearbeitete Fragebogen beinhaltet im ersten Teil Fragen zu Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit. Die übergeordneten Forschungsfragen im zweiten Teil beziehen sich auf die Faktoren, die besonders relevant für die vorliegende Studie sind, wie a) das Alter zu Beginn des Englisch- und Deutschlernens; b) Länge und Intensität des Erwerbsprozesses der gegebenen Sprache; c) Selbsteinschätzung des Sprachniveaus jeder Sprache; d) Menge und Art von Input. Der dritte Teil besteht aus dichotomen Fragen, bei denen es lediglich zwei gegensätzliche Antwortoptionen (oft ja oder nein) gibt, z.B. Englischkenntnisse helfen mir beim Deutschlernen oder nicht, etc.

5. DATENANALYSE

Schriftliche Sprachproduktion von den Deutschstudierenden wurde auf die Verb-Letzt-Stellung (SOV) in deutschen eingeleiteten Nebensätzen hin untersucht, um Erwerbsschwierigkeiten zu erfassen und diese mit den Thesen der *Processability Theory* zu vergleichen. Ein wesentliches Verdienst der psycholinguistischen Spracherwerbsforschung der letzten Jahre ist das Erkennen linguistischer bzw. linguistisch formulierbarer Gesetzmäßigkeiten. Trotz des Rückgriffs auf die biologischen Voraussetzungen der Lerner und allgemeine kognitive Prinzipien und Strategien des Spracherwerbs wird im Rahmen des modular-universalgrammatischen Paradigmas sogar verlangt, dass die spracherwerblichen Prinzipien und Strategien rein linguistische Entitäten zu sein hätten.

Die qualitative Analyse der von den Probanden verfassten Aufsätze wurde in erster Linie auf das Vorkommen der zwei deutschen Verbstellungsmuster hin durchgeführt. Zuerst wurden alle Sätze aus den Texten extrahiert, die die Inversion und die V-final in Nebensätzen enthielten. In einem nächsten Schritt wurde quantitativ überprüft, in wie vielen Sätzen sie inkorrekt realisiert wurden. Dann wurde die durchschnittliche Korrektheit für jedes Verbstellungsmuster separat berechnet. Die Korpusanalyse zeigt, dass nicht alle mehrsprachigen Auslandsgermanisten der letzten Studienjahre sich zum selben Zeitpunkt auf derselben Entwicklungsstufe befinden. Die Mehrzahl von Studenten (25 Probanden, d.h. ca. 75% der gesamten Zahl), die zur Gruppe der frühen Erwerber des Deutschen als L3 gehört (das Alter zu Beginn des Englisch- und Deutschlernens: 7–10 Jahre) hat gar keine Produktionsschwierigkeiten im komplexen syntaktischen Bereich. Sie gebrauchen die Nebensatzkonstruktionen ausnahmslos korrekt produktiv.² Der Korrektheitsgrad ist bei 96%. Dies lässt den Schluss zu, dass das ab der Grundschule explizit, teilweise implizit vermittelte syntaktische Wissen, darunter das Wissen über Wortstellungsmuster des Deutschen sowie die Länge und Intensität des Erwerbsprozesses dazu geführt haben, dass der Erwerb von Verbendstellung im NS bei dieser Gruppe von Studenten als abgeschlossen zu betrachten ist.³

Die Daten belegen, dass die Gruppe der späten Erwerber (10 Studenten: 6 mit L1 Polnisch, 4 mit L1 Ukrainisch, alle mit L2 Englisch, d.h. ca. 25% der Gesamtzahl, die Deutsch als L3 erst ab Lyzeum oder Germanistikstudium lernen) auf dem Weg zum

² Die Frage, wann eine Struktur als erworben betrachtet wird, ist überhaupt nicht trivial. Bei Pienemann (1998, S. 77–78) wird das Emergenzkriterium verwendet, d.h. eine Struktur gilt als erworben, wenn sie „systematisch und produktiv“ benutzt wird (vgl. auch Baten, Buyl, Lochtmann und Van Herreweghe, 2015, S. 4–5). Die Erwerbskriterien schwanken allerdings stark bezüglich der Höhe der Korrektheitsrate. Die meisten Arbeiten setzen hierfür heute Korrektheitsraten von 90% voraus (Cztinglar, 2014, S. 10).

³ Obwohl sie sich auf der Stufe V der Erwerbssequenzen der deutschen Wortstellung befinden, ist nicht unbedingt ein ‚muttersprachliches‘ Niveau in jeder Hinsicht erreicht.

Erwerb der V–END im NS noch Schwierigkeiten mit dem Erwerb der INV von Subjekt und finitem Verb nach vorangestellten Adverbialphrasen und Objekten, sowie in direkten Fragesätzen (WH–VOR) hat. Dies bestätigt die These der PT, dass erst die Beherrschung der unmittelbar vorangehenden Stufe (hier: INV) eine Voraussetzung für den Erwerb der nächsten: VERB END im NS ist. Dazu einige Beispiele von modellabweichender INV in Aussagesätzen:

- * *In der Spracherwerbsforschung unter dem Bindungsproblem verstehen wir synchronisierte Antworten aus der Großhirnrinde.*
- * *Bei Schädigungen des frontalen Kortex der Mensch kann emotional labil gegenüber Folgen seiner Handlungen sein.*
- * *Mit bildgebenden Verfahren die gerade aktiven Bereiche lassen sich im menschlichen Gehirn identifizieren.*
- * *Unser Gehirn manche Dinge macht unglaublich schnell.*
- * *Die Sprachforscher bis heute streiten sich darum, ob das Denken bestimmt die Sprache oder umgekehrt.*

Aus den Daten wird deutlich, dass bei den Ausgangssprachen mit XSVO–Wortstellung wie Polnisch (L1) bzw. Ukrainisch (L1), Englisch (L2) und Zielsprache Deutsch INV in den Aussagesätzen noch relativ große Probleme bereitet.⁴ Bemerkenswert ist, dass auch vereinzeln der W–Fragen-Erwerb nicht ganz problemlos verläuft. Der häufigste Fehlertyp ist die Übernahme des S–V–Modells in die Fragekonstruktion. Dazu werden einige Beispiele von nicht-zielsprachengerechter INV in Fragesätzen angeführt:

- * *Wie das Gehirn wirkt auf unser Denken?*
- * *Wie Kinder erwerben ihre erste Sprache bzw. die Muttersprache?*
- * *Welches Alter das beste ist für das Erlernen fremder Sprachen?*
- * *Warum das Kind soll in früher Kindheit die fremden Sprachen erwerben?*
- * *Warum wir können die zweiten und weiteren fremden Sprachen nicht so schnell erwerben?*
- * *Warum wir haben die ganze Zeit Probleme mit der deutschen Grammatik?*

Die oben angeführten Daten lassen den Schluss zu, dass die syntaktische Komplexität der schriftlichen Produktionen der späten Erwerber des Deutschen als L3 nicht gerade dem höchsten, oder wenigstens nicht dem erwarteten Niveau entspricht. Auffallend sind Defizite im sprachlichen Ausdruck, beim Formulieren von komplexen Satzkonstruktionen, die die Inversion enthalten sollen sowie Defizite, die das inhaltliche Verständnis beeinträchtigen. Die Folge ist ein Vermeiden von komplexen eingeleiteten

⁴ Das Erwerbsproblem liegt darin, dass INV die Relation zwischen den flektierten Teilen der VP und dem Objekt unterbricht.

Nebensatzstrukturen und damit zusammenhängend vermehrte SVO–Satzkonstruktionen, bzw. normabweichende ADV SVO–Satzkonstruktionen, was nicht nur den Schreibstil negativ beeinflusst.

Das Datenmaterial zeigt, dass die Verbendstellung im NS mehr als INV Erwerbschwierigkeiten bereitet. Der Erwerb der diskontinuierlichen VERB END im NS stellt besondere Anforderungen an die Sprachverarbeitungsfähigkeiten der Auslandsgermanisten in Polen. Im Folgenden können aus Platzgründen nur einige Beispiele vorgestellt werden:

- * *Das nativistische Spracherwerbskonzept von N. Chomsky geht davon aus, dass die Fähigkeit, die Sprache zu erwerben, ist angeboren.*
- * *Im Rahmen des Universalismus wird argumentiert, dass wir haben eine angeborene Sprach(erwerbs)fähigkeit.*
- * *Die Universalgrammatik-Hypothese besagt, dass es gibt universelle Grammatikprinzipien für alle mögliche Sprachen.*
- * *Das logische Problem des Spracherwerbs bedeutet, dass der Input, der das Kind soll zum Erwerb seiner Muttersprache befähigt, immer ist begrenzt und dass es ist in der kurzen Zeit eigentlich unmöglich, die Hauptprinzipien der Muttersprache daraus abzuleiten.*
- * *Es ist eine Tatsache, dass zwischen dem Denken und der Sprache muss eine Beziehung bestehen.*
- * *Biologische Asymmetrie des Gehirns bedeutet, dass der rechte Teil des Gehirns ist für den linken Teil des Körpers verantwortlich und umgekehrt.*
- * *Die Sapir–Whorf–Hypothese besagt, dass Sprache beeinflusst Denken oder kann beeinflussen.*
- * *Im Rahmen des Universalismus wird argumentiert, dass wir haben angeborene Sprachfähigkeit.*
- * *Franz Joseph Gall behauptete, dass die Größe und die Form unseres Gehirns bestimmen unsere Persönlichkeitsstruktur.*
- * *F. J. Gall glaubte, dass aufgrund der Form des Schädels kann er sagen, ob die Person intelligent, humorvoll oder gläublich ist.*
- * *Unser Gehirn ist so gebaut, dass dass wir können vergessen für uns nicht wichtige Informationen.*
- * *Das KZG bedeutet, dass Informationen im Gehirn werden von Menschen kurze Zeit gespeichert.*

Aus den oben angeführten Daten geht hervor, dass die Probanden die Phase V–ENDE: Finite Verben besetzen in Nebensätzen die Endstellung im Sinne von der PT, noch nicht erreicht haben.⁵ Sie scheinen nicht in der Lage zu sein, die Wortstellung des Hauptsatzes von der Struktur subordinierter Nebensätze distinktiv zu unterscheiden. Die für die deutsche Sprache typischen Positionsunterschiedlichkeiten des Finitums im HS und NS sind fest und können nicht umgegangen werden. Sie stellen eine außerordentlich wichtige strukturelle Eigenschaft des Deutschen dar. Die Wortstellung im NS ist

⁵ Auffallend sind hier die Nebensätze, die durch die Konjunktion *dass* eingeleitet sind.

insgesamt viel starrer als im HS. Für diesen komplexen Verarbeitungsprozess muss, so Pienemann (2005, S. 10), ein Lernender sprachspezifisches Wissen über Satzbau und Wortstellung erwerben.

Die gewonnenen Erkenntnisse verweisen auf den invarianten Entwicklungsverlauf eines Verarbeitungsprozesses der deutschen Syntax in der L3 in einem akademischen Umfeld, in dem sukzessive Sprachwissen mit zunehmender Komplexität generiert wird. Das Erreichen einer immer höheren Entwicklungsphase, hier: der Phase V: V-END im NS setzt das Durchlaufen aller darunterliegenden Phasen, hier: der INV voraus. Die implikationell angeordneten Erwerbsphasen lassen sich mit dem jeweils involvierten Verarbeitungsaufwand erklären. Vor diesem Hintergrund werden modellabweichende syntaktische Nebensatzkonstruktionen im Deutschen als L3 auf erwerbsbedingte Schwierigkeiten zurückgeführt. Ausschlaggebend für eine unumkehrbare Reihenfolge ist der jeweils involvierte Verarbeitungsaufwand, d.h. je komplexer die zu bearbeitende Struktur, umso verzögerter ihr Erwerb. Die qualitative Analyse der schriftlichen Sprachproduktion weist eine innere, sprachimmanente Logik auf, und zwar in dem Sinne, dass bestimmte syntaktische Strukturen nicht (zeitlich) vor bestimmten anderen Strukturen erworben werden.

Bei der Datenauswertung werden auch die Umstände, unter denen die schriftlichen Produkte entstehen, berücksichtigt. Besonders aufschlussreich haben sich Texte, die als schriftliche Prüfung im Fach Psycholinguistik verfasst wurden, erwiesen. Dies hängt u.a. damit zusammen, dass die Aufmerksamkeit der Lernenden nicht in erster Linie auf die Form gelenkt war, sondern eher darauf, eine möglichst gute Antwort zu schreiben, in der wahrscheinlich auch eine allgemeine Formfokussierung wegen der Benotung vorhanden war. Im Prüfungstext betrug der Grad an Korrektheit 61% und in anderen studentischen Texten, die im Proseminar verfasst wurden, ca. 88%.

Alles andere als klar ist die Dynamik der Einflüsse zwischen Sprachen: L1 Polnisch bzw. L1 Ukrainisch, L2 Englisch, L3 Deutsch. Die Rolle des Transfers aus früher erlernten Sprachen darf jedoch nicht übersehen werden, da Transfer aus der L1 oder aus der L2 beim Erlernen der L3 eine Rolle spielen könnte.⁶ Aus der Perspektive der Sprachverarbeitung wird ein grammatischer Wissenstransfer von der L1 auf die L2, L3, Ln diskutiert und führt zur *Developmentally Moderated Transfer Hypothesis* (DMTH) (Pienemann et al., 2005). Die Annahme der DMTH ist, dass Transferprozesse im L2-, L3-Erwerb durch Verarbeitungsprozesse ermöglicht und gleichzeitig begrenzt werden. Das bedeutet, dass Strukturen der L1 nur transferiert werden, wenn sie vom Sprachprozessor

⁶ Die Transferforschung steht zweifellos erst am Anfang eines langen Weges. Der Einfluss der L1 auf den L2-Erwerbsprozess wird insbesondere für die frühe Phase diskutiert (vgl. hierzu ausführlich den Forschungsüberblick in Lenzing, 2013).

verarbeitet werden können. Transfer aus der L1 tritt also zu Zeitpunkten auf, in denen die entsprechende Struktur auch in der L2 bzw. L3 erworben wird, d.h. wenn der noch unterentwickelte Sprachprozessor den entsprechenden Verarbeitungsprozess erwirbt. Die Hauptidee ist, dass Lernende nur Strukturen transferieren können, die prozessierbar sind (Pienemann und Keßler, 2011, S. 75). Durch Bewusstmachung grammatischen Wissens können die Studierenden für die Differenzen zwischen den Sprachen sensibilisiert werden.

Die vorliegende Studie veranschaulicht, dass Studenten mit L1 Polnisch/Ukrainisch die SVO-Struktur ihrer Muttersprache bei INV transferieren, was der Grund ist, warum ihnen die Inversion relative große Produktionsschwierigkeiten bereitet. Der kognitive Verarbeitungsprozess bei VERB END im NS kann nicht durch den positiven Transfer beschleunigt werden, was sich durch die Studie mit polnischen und ukrainischen Germanisten mit L2 Englisch bestätigen lässt. Im Englischen wird die Einheit SVO nicht aufgebrochen, was den Transfer in Nebensätzen doppelt verstärken könnte und was die korrekte Produktion von Nebensätzen mit SOV-Wortstellung erschwert.

*

Die vorliegende Studie lässt den Schluss zu, dass die Probanden zum einen das im Germanistikstudium vermittelte explizite Syntaxwissen, grammatische Instruktionen, zwischensprachliche Transferstrategien, metalinguistische Bewusstheit nur in beschränktem Umfang zu nutzen wissen, dass sie zum anderen aber dennoch Erwerbsfortschritte machen, allerdings in anderem Rhythmus und in anderer Abfolge als im Programm des Germanistikstudiums vorgesehen wird. Der Syntaxerwerb des Deutschen als L3 in einem akademischen Umfeld hat sich als ein gerichteter Prozess erwiesen, der eine ausreichende überindividuelle Systematik bzw. Invarianz aufweist, um Studierende an bestimmter Stelle verorten zu können und gegebenenfalls formale Aspekte der fremdsprachlichen Abweichungen von einem Normverlauf zu bestimmen.

Die Heterogenität in dem Entwicklungstempo und maximal erreichbaren Endzustand von Studenten ist unter Berücksichtigung des Alters bei Erwerbsbeginn des Deutschen und der Spracherfahrung zu einem erheblichen Teil erklärbar. Erklärungsbedürftig sind Fossilisierungen des lernersprachlichen Systems auf einem mehr oder weniger ziel-sprachennahen Niveau, also zu einem maximal erreichbaren Endzustand in der L3, der in struktureller Hinsicht sich nicht weiter zu entwickeln scheint. Es ist eine bekannte Tatsache, dass Germanistikstudenten selbst vor allem den Zuwachs theoretisch-inhaltlicher Kenntnisse wahrnehmen. Sie bemerken auch Erweiterungen ihres fremdsprachlichen Wortschatzes und Verbesserungen ihrer Ausdrucksweise, doch vermissen sie häufig den stufenweisen Ausbau komplexen formal-grammatischen Wissens der deutschen Standardsprache.

BIBLIOGRAPHIE

- Baten, K., Aafke, B., Lochtmann, K., und Van Herreweghe, M. (Hrsg.) (2015). *Theoretical and Methodological Developments in Processability Theory*. John Benjamins.
- Berthele, R., und Udry, I. (2023). Welche fremdsprachlichen Lernziele der Schulen können mit digitalen Tools aber ohne Lernen erreicht werden? Simply playing the ostrich will not help in the long run. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 28(1), 443–461. <https://doi.org/10.48694/zif.3519>
- Bryant, D., und Rinker, T. (2021). *Der Erwerb des Deutschen im Kontext von Mehrsprachigkeit*. Narr Francke.
- Clahsen, H., und Penke, M. (1992). The Acquisition of Agreement Morphology and its Syntactic Consequences: New Evidence on German Child Language From the Simone-Corpus. In J. Meisel (Hrsg.), *The Acquisition of Verb Placement* (S. 181–223). Kluwer.
- Cztinglar, Ch. (2014). *Grammatikerwerb vor und nach der Pubertät*. Eine Fallstudie zur Verbstellung im Deutschen als Zweitsprache. De Gruyter.
- Di Biase, B., und Kawaguchi, S. (2002). Exploring the Typological Plausibility of Processability Theory: Language Development in Italian Second Language and Japanese Second Language. *Second Language Research*, 18(3), 274–302. <https://doi.org/10.1191/0267658302sr204oa>
- Diehl, E., Christen, H., Leuenberger, S., Pelvat, I., und Studer, T. (2000). *Grammatikunterricht: Alles für die Katz? Untersuchungen zum Zweitspracherwerb Deutsch*. Niemeyer.
- Ellis, R. (1989). Are Classroom and Naturalistic Acquisition the Same?: A Study of the Classroom Acquisition of German Word Order Rules. *Studies in Second Language Acquisition*, 11(3), 305–328. <https://doi.org/10.1017/S0272263100008159>
- Fäcke, Ch., und Meißner, F.-J. (Hrsg.) (2019). *Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik*. Narr Francke.
- Gogolin, I., Hansen, A., McMonagle, S., und Rauch, D. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung*. Springer.
- Håkansson, G., und Norrby, C. (2007). Processability Theory Applied to Written and Oral Swedish. In F. Mansouri (Hrsg.), *Second Language Acquisition Research: Theory Construction and Research* (S. 81–94). Cambridge Scholars Publishing.
- Jansen, L. (2008). Acquisition of German Word Order in Tutored Learners: A Cross-Sectional Study in a Wider Theoretical Context. *Language Learning*, 58(1), 185–231. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9922.2007.00438.x>
- Lenzing, A. (2013). *The Development of the Grammatical System in Early Second Language Acquisition. The Multiple Constraints Hypothesis*. John Benjamins.
- Levelt, W. J. M. (1989). *Speaking: From Intention to Articulation*. The MIT Press.
- Meisel, J. M. (Hrsg.) (1992). *The Acquisition of Verb Placement: Functional Categories and V2 Phenomena in Language Acquisition*. Kluwer.
- Nicholas, H., Lenzing, A. und Roos, J. (2019). How Does PT's View of Acquisition Relate to the Challenge of Widening Perspectives on SLA? In A. Lenzing, H. Nicholas und J. Roos (Hrsg.), *Widening Contexts for Processability Theory* (S. 391–398). John Benjamins.
- Pienemann, M. (1998). *Language Processing and Second Language Development: Processability Theory*. John Benjamins.
- Pienemann, M. (2005). An Introduction to Processability Theory. In M. Pienemann (Hrsg.), *Cross-Linguistic Aspects of Processability Theory* (S. 1–60). John Benjamins.

- Pienemann, M. (2015). An Outline of Processability Theory and its Relationship to other Approaches to SLA. *Language Learning*, 65(1), 123–151. <https://doi.org/10.1111/lang.12095>
- Pienemann, M., Di Biase, B., und Kawaguchi, S. (2005). Extending Processability Theory. In M. Pienemann (Hrsg.), *Cross-Linguistic Aspects of Processability Theory* (S. 199–251). John Benjamins.
- Pienemann, M., Di Biase, B., Kawaguchi, S., und Håkansson, G. (2005). Processing Constraints on L1 Transfer. In J. F. Kroll und A. M. B. de Groot (Hrsg.), *Handbook of Bilingualism: Psycholinguistic Approaches* (S. 128–153). Oxford University Press.
- Riehl, C. M., und Schroeder, Ch. (2022). DaF / DaZ im Kontext von Mehrsprachigkeit. *Deutsch als Fremdsprache*, 59(2), 67–76. <https://doi.org/10.37307/j.2198-2430.2022.02.02>
- Wernicke, M., Hammer, S., Hansen, A., und Schroedler, T. (Hrsg.) (2021). *Preparing Teachers to Work With Multilingual Learners*. Multilingual Matters.

DER ERWERB KOMPLEXER SYNTAKTISCHER STRUKTUREN DES DEUTSCHEN VON GERMANISTIKSTUDIERENDEN MIT L1-POLNISCH / L1-UKRAINISCH, L2 - ENGLISCH

Zusammenfassung

In dem vorliegenden Beitrag werden Probleme des Syntaxerwerbs im Deutschen behandelt, wobei ganz speziell auf den Erwerb der komplexen Verbletzstellungsregularitäten in deutschen eingeleiteten Nebensätzen bei Germanistikstudierenden mit L1–Polnisch/L1–Ukrainisch, L2–Englisch eingegangen wird. Die Untersuchung wird durch Bezugnahme auf die psycholinguistische *Processability Theory* (PT) mit ihrer *Developmentally Moderated Transfer Hypothesis* (Pienemann 2015) fundiert. Eigene ziemlich breit angelegte empirische Querschnittstudie, die syntaktische Kompetenz von 45 Probanden (1. und 2. Studienjahr, Master Germanistik) anhand ihrer schriftlichen Sprachproduktion dokumentiert und analysiert, zielt in erster Linie darauf ab, Regularitäten beim Erwerb der deutschen Nebensatzstruktur zu erfassen und invariante, universelle Syntaxverarbeitungs- und -erwerbsprinzipien aufzustellen, die weitgehend unabhängig von Variablen wie Muttersprache/Erstsprache, Alter oder Art des Spracherwerbstyps sind.

Schlüsselwörter: Zwei- und Mehrsprachigkeit; Zweit/Fremdsprachenerwerbsforschung; Syntaxerwerb; Erwerb der Verb-Letzt-Stellung (SOV) in deutschen eingeleiteten Nebensätzen; implizites vs. explizites Syntaxwissen; zwischensprachliche Transferstrategien

PROCES AKWIZYCJI ZŁOŻONYCH STRUKTUR SYNTAKTYCZNYCH JĘZYKA NIEMIECKIEGO PRZEZ STUDENTÓW GERMANISTYKI (L1 - JĘZYK POLSKI / JĘZYK UKRAIŃSKI, L2 - JĘZYK ANGIELSKI)

Streszczenie

Przedmiotem niniejszego artykułu są problemy występujące w procesie akwizycji składni języka niemieckiego, przy czym w sposób szczególny zostały omówione zagadnienia procesu przetwarzania i przyswajania złożonych struktur szyku wyrazów, tj. regularności związanych z miejscem czasownika w zdaniach podrzędnie złożonych w języku niemieckim. Podstawę teoretyczną badań empirycznych stanowi teoria akwizycji języka drugiego *Processability Theory* wraz z jej najnowszą wersją *Developmentally Moderated Transfer Hypothesis* (Pienemann, 2015). Badania własne mają charakter diagnozy poprzecznej, w której został udokumentowany stan kompetencji formalnosyntaktycznej studentów germanistyki, których L1 jest język polski/język ukraiński, L2 język angielski (studenci

1. i 2. roku studiów magisterskich). Materiał egzemplifikacyjny został uzyskany drogą analizy tekstów pisemnych studentów. Kluczową pozycję metodologiczną przyznano zarówno prawidłowym, jak i błędnym strukturom zdania podrzędnie złożonego w języku niemieckim. Analiza miała na celu uchwycić stałe, niezmiennie (uniwersalne) zasady przetwarzania i akwizycji złożonych struktur gramatycznych, które są dalece niezależne od zmiennych, takich jak język pierwszy/ojczysty, wiek lub typ akwizycji języka. Szczególną uwagę poświęcono implikacjom glottodydaktycznym przedstawionych wyników badań empirycznych.

Słowa kluczowe: dwu- i wielojęzyczność; akwizycja języka drugiego/obcego; akwizycja składni; akwizycja struktur szyku wyrazów w zdaniach podrzędnie złożonych w języku niemieckim (SOV); syntaktyczna wiedza typu *implicite* vs. *explicite*; transfer międzyjęzykowy

THE ACQUISITION OF GERMAN COMPLEX SYNTACTIC STRUCTURES BY STUDENTS OF GERMAN STUDIES (L1 – POLISH / UKRAINIAN, L2 – ENGLISH)

S u m m a r y

This article focuses on selected problems occurring in the process of acquiring German syntax, especially on the processing and assimilation of complex word-order structures, i.e., regularities related to the place of the verb in subordinate clauses in German. The theoretical basis for empirical research is the Processability Theory of second language acquisition, in its latest version called the Developmentally Moderated Transfer Hypothesis (Pienemann, 2015). Our own research is cross-sectional and it records the state of formal and syntactic competence of the 1st and 2nd-year students doing M.A. German studies, with Polish/Ukrainian as L1 and English as L2. The illustrative material was obtained by analysing students' written texts. The key methodological concern was given to both correct and incorrect subordinate sentence structures in German. The analysis aimed to capture the constant and invariable (universal) rules of processing and acquiring complex grammatical structures that appear to be highly independent of variables such as first/native language, age, or language acquisition type. Particular attention was paid to the glottodidactic implications of the presented results of the empirical research.

Keywords: bilingualism and multilingualism; second/foreign language acquisition; acquisition of syntax, acquisition of word-order structures in subordinate clauses in German (SOV); implicit vs. explicit knowledge of syntax; language transfer